



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

184 (19.4.1905) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117661)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 8 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmes-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition 918

Villate (Friedrichsplatz) 8680

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Frangieren zu Fr. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.47 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 6 Fr.

Inserates

Die Colonat-Zeile . . . 30 Fr.
Auswärtige Inserate . . 25
Die Reklams-Zeile . . . 60

Nr. 184.

Mittwoch, 19. April 1905.

(2. Mittagsblatt.)

Werkwürdige Otiereier.

Von Egon Roska (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Man hat Eier, die Quelle jungen Lebens, als Symbol der Auferstehung bei dem Frühlingsfeste der Ostern gebraucht. In jedem Mann leicht verständlich; weniger verständlich ist es und eine sonderbare Naturmerkwürdigkeit, daß diese Eier von den Osterhasen gelegt werden sollen. Freilich ist die Naturmerkwürdigkeit nur einer Betrachtung, verschiedener symbolischer Beziehungen zuzuschreiben: Der Hase hat der Frühlingsgöttin der alten Deutschen geheißt der Freya, und davon schreibt sich die Osterverehrung dieses Tieres her. In dieser Form, das heilige Tier einer Gottheit zu werden, die die schaffende Natur repräsentiert, war der Hase natürlich durch seine außerordentliche Fruchtbarkeit prädestiniert, wenn sie freilich niemals zu gerechten Otereieren führte.

Und doch werden in der Naturhistorienkunde zu Ansbach auch Otereiere aufbewahrt, und es gibt dazwischen sogar ein Protokoll, das ausführlich besagt, daß diese Eier wirklich und wahrhaftig von einem Hasen gelegt worden sind. Das Protokoll, das freilich nur beweist, mit welcher großer Verlässlichkeit früher solche amtlichen Feststellungen vollzogen wurden, ist zu interessant, als daß es hier nicht mitgeteilt werden sollte. Es hat den folgenden Wortlaut:

„Protocollum Actum Quodlibet vor dem Herrschafft. Jäger Haus, den 26. July 1758. Nachdem von dem herrschafftlichen Wildwaidt Hofs zu Sulz die Anzeige geschieden, daß bei dem Fürstlichen Jägerhaus zu Sulz ein Haas, den er als jung aufgezoget, eine Eier gelegt haben soll, und solche Sache, weil es eine sehr seltene Vegetation und große Merkwürdigkeit untertäniglich vorgetragen worden; als haben hochgedacht dieselben gnädig befohlen, ersuchten Herrschafft den Befehl zuzufertigen, daß er sogleich nach dessen Empfang den Haasen nebst den Eiern wohlverwahrt andern bringen und sich darüber auf Protocollum nehmen lassen solle, damit solche Eier nebst den Haasen, der sie gelegt, in der Kammer zur Archivat aufbewahrt und diese seine Anklage als ein glaubwürdiges Attest beigelegt werden könne. Solchemnach findet sich gedachter Fürst zu Sulz, Johann Jakob, Friedr. Fuhrmann, 22 Jahre alt, gemeldet ein und sagt auf Befragen beim Jagdinspecturial-Präsidenten: Er habe den Haasen, als er anno 1755 mit seiner Frau, welche von Langenauheim gebürtig, an Verholland auf dem Wege zwischen Langenauheim, unterwärts an einer Eichen auf einer Pfälzischen Wildbahn in der i. g. Haas gefangen und mit nach Hause getragen. Dieser Haas, den er mit Samen und Getreide aufzuziehen, sey so groß als eine andere Hähne der Wildbahn worden, und habe das erste Jahr darauf im Monat März in einer alt hölzernen Truhe, worin er beständig gesperrt gewesen, ein Ei, wie ein kleines Hühner-Ei gelegt. Anno 1757 auch im Monat März habe solcher das 2. und im Monat April das 3., dann anno 1758 in obiger Zeit in stlichen Wochen nach einander das 4. und 5. Ei gelegt, wozu 4 letztere ganz rund geformt gewesen. Von diesen 5 Eiern habe eines Herr Reichs-Erbsmarschall Graf von Rappenstein geöffnet, worinnen nichts als weißes Wasser gewesen, und eines habe der Herr Hofmeister von Droschel zu Wandsheim bekommen, die übrigen 3 aber habe er nebst der Hähne, die sie gelegt, nach Friedr. überliefert. Endlich hiermit seine Aussage unter dem Zusatz, daß er solche im Falle Verlangens eidlich erhärten könne und würde, nachdem er dieses Protocoll zu mehrer dessen Bestätigung eigenhändig unterschrieben. Dinitiert, ut supra. Franz Gg. Schilling. — Joh. Friedrich Billing. — Joh. Friedr. Fuhrmann.“

Wer nun noch nicht davon überzeugt ist, daß es wirkliche Otereiere gibt, der ist nicht zu überzeugen.

Freilich nicht minder merkwürdig als diese Otereiere sind die Eier, die die moderne Otereier-Industrie hervorbringt. Sie heißen zumal solche Dimensionen, daß man an die Größe der Osterhasen zu zweifeln beginnt und eher an Eier legende Elefanten zu denken geneigt ist. Indessen erreicht wohl keines dieser Eier die Größe der Eier, die in den Herbarien der Konstitutions-, Anatomischen und Blumenkinder zur Otereierzeit zu sehen bekannt, jene Dimensionen, die ein Otereier besaß, das vor etwa sechs Jahren in einer Schweizer Schokoladenfabrik auf Bestellung eines russischen Konsulats angefertigt wurde und das in der Länge über zwei Meter maß und entsprechende Breite hatte. Dieses Ei, für das allein ein paar hundert Rubel Transportkosten zu zahlen waren, war für eine Schweizer Dame bestimmt und wog, obwohl es hell war, über zwei Zentner. Aber noch schon das Ei selbst merkwürdig, so war sein Inhalt selbst viel sonderbarer. Als nämlich das Ei der Entfernung durch die Dienerschaft des Fürsten überbracht wurde, öffnete einer der Bedienten das Gefäß, und aus demselben sprang ein weißer, weicher, wie ein Kissen, für dessen Schicksal die Konsulatsdamen des Eies aus einem besonderen Anlaß ein teures Anrecht kurz zuvor gewagt hatte. Der arme Bediente war nämlich wenige Minuten vor dem Aufbruch der Dame und auf Befehl seines Herrn gezwungen worden. Dann aber hatte sich herausgestellt, daß die Bedienung auf eine irrtümliche Verdächtigung des Fürsten, daß die Bedienung heute noch einer noch als Extrakt aus dem Ei zu machen, die künftiglich nahe Begebenheit in dem russischen Dichter Nikolai Gogol's Novellen behandelt worden. In der ersten Abtheilung, gegen das Institut der Weltweisheit Stimmung zu machen.

Ein ganz besonderer Luxus wird übrigens gerade in Russland häufig auf die Otereiere getrieben, und bei keinem anderen Volke ist auch die Liebe, sich gegenseitig mit Otereieren zu beschenken, so allgemein, wie in Russland. Schon der gelehrte Reisende

Christophorus Adam Clarus, der in den Jahren 1635 bis 1639 eine Gesandtschaft des Herzogs Friedrich III. von Holstein-Gottorp nach Persien begleitete, berichtet über die Eier der Otereiere, die im April 1636 in Moskau erlitten und erzählt dabei von den Otereieren, welche der Zar verschenkt. Es heißt da: „Es wird auch niemand, er sei Manns- oder Weibsperson haben oder niedrigen Standes, einem andern den Otereier oder Otereierchen neben einem gefärbten Ei verweigern. Der Großfürst selbst pflegt seinen fürnehmlichen Hoffleuten und Bedienten solche Otereiere auszuverleihen, ja er hat auch im Gebrauche gehabt, daß er in der Otereiernacht, ehe er in die Frühmesse gegangen, für die Gefängnisse gekommen, dieselben eröffnen und jeglichen Gefangenen, deren Anzahl eine große Anzahl ist, ein Ei neben einem Pelze von Schaffellen hat reichen lassen, bei ihnen auch selbst zugehen, daß sie sich freuen sollen, denn Christus, für ihre Sünden gekrochen, sei nunmehr wahrhaft wieder aufgestanden. Daraus hat er die Gefängnisse wieder schließen lassen und ist zur Kirche gegangen.“

Seitdem haben sich freilich die Gefängnisse in Russland so vermehrt, daß der Zar nicht mehr jedem Gefangenen ein Ei dazugeben kann, aber die Zahl der Eier, die vom russischen Kaiser am Otereiermorgen beschickt zu werden pflegen, sind doch noch sehr zahlreich.

Besonders gemerkt war in dieser Beziehung Kaiser Nikolaus I. Er ließ in den kaiserlichen Maßschneidereien für seine künftige löbliche Otereiere anfertigen. Bei ihnen bestand das Weiche des Eies aus feinstem Kupfer und das Gelbe aus Goldstäben, wobei die Größe des Eies und die Anzahl der Goldstäbe je nach der Stellung und dem Grade der Kunst, in der der Einfänger stand, bemessen war. Auch die Fürstin von Siegenitz, die zweite Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen, erhielt ein solches Ei, das dem Kaiser Nikolaus, der bekanntlich der Schatzkammer des preussischen Königs war, ein derartiges Ei, und dieses kam vor etwa zwanzig Jahren in der Kunstausstellung eines Sammlers in Berlin unter dem Hammer, freilich ohne das Eigeld, d. i. seinen goldenen Inhalt. Es war ein Hühner-Ei von etwa 30—40 Zentimeter im Längsdurchschnitt und selbst auch ohne seinen Goldinhalt ein Wertstück wegen seiner löblichen Glasarbeit.

Die hübsche Eiereier, Otereiere aus frischen Blumen zu formen, die also in doppelter Hinsicht die Aufzeichnung in der Natur repräsentieren, beliebt noch nicht allzu lange. Man erzählt sich, daß das erste derartige Ei, in Berlin wenigstens, erst vor etwa drei Jahrzehnten auf Bestellung eines deutschen Prinzen gefertigt worden sei. Der diese hübsche Übergabe zum Geschenk für eine Berliner Adlamsfamilie bestellt hatte, es dies nur eine galante Erinnerung des Prinzen gewesen, oder ob er die Eiereier anderswo kennen gelernt, bleibt dahin gestellt, indessen wurden die hübschen Otereiere erst seitdem so allgemein.

Auch am deutschen Kaiserhofe wurde ehemals mit Otereieren mancherlei Luxus getrieben, und in früheren Jahren wurden für die jungen Prinzen und Prinzessinnen der preussischen Königsfamilie hiesig im Park von Schwetzingen Otereiere bestellt. Die zu jenen dann für die künftigen Kinder und deren zukünftige Bewandern ein hohes Ziel war. Kaiser Friedrich III. für seine Kinder hiesig Otereiere anfertigen, in denen sich allerlei Spielzeug befand, das sie sich immer besonders gewünscht hatten, Puppen, Soldaten usw., und seiner Gemahlin schenkte er löbliche Konbonieren in Otereierform.

Merkwürdige Otereiere findet man auch in einzelnen deutschen Gegenden unter der Bevölkerung verbreitet. So hat man in Sachsen kleine Otereiere, die in der Mitte, etwa da, wo beim Menschen der Nabel ist, buntegefärbte Eier eingebunden erhalten haben. In Weiskalen hat man früher, und in manchen Dörfern wohl jetzt noch, in Pampertüchlein Eier hinein. In Böhmen hat man in einzelnen Dörfern Kammern aus Kuchenteig, und in diese ganz Eier hinein, und diese Otereiere werden sodann in der Küche eingesegnet. Im Elbja werden Eier vergraben, nachdem man sie bunt bemalt hat, oft werden ihnen dann auch durch eine Waffel, die über meist nur symbolisch durch Fäden angeordnet ist, Wünsche anvertraut, so auch von Mädchen, die den Namen dessen, den sie heimlich lieben, aufmalen, damit auch die Liebe im Herzen des heimlich Geliebten erwachte. Merkwürdige Otereiere endlich kennt man noch in russischen Häusern; dort formt man große Eier aus Strauchweid, Meißel und allerlei Hausurten und trägt sie vor's Thor, wo sie angepöckelt oder vergraben werden. So glaubt man die Sünden, die man das Jahr über begangen, zu befeigen und das Ungemach und Unglück im kommenden Jahre fernzuhalten.

So gibt es und gab es gar verschiedenartige Otereiere auch ohne den Erfindungsreichtum, der in den letzten Jahren von der Otereierindustrie angewandt wurde und der daraus hervorgeht, auch das Otereiere zu einem allgemeinen Geschenk zu machen, wie es das Weihnachtsfest ist. Wollte man alle die merkwürdigen Otereiere aufzählen, die man jetzt in den Schaufenstern der Großstädte sehen kann, die die löblichen Geschenke enthalten — z. B. Otereiere als Handschuhe mit einem Tugend-Abgebildeten — lächerlich als Inhalt, oder Bilderbücher in Otereierform usw. —, so würde man erstaunen über die Vorteile der modernen Otereieren und zu dem Schluss kommen, daß wir auf dem Gebiete merkwürdiger Otereiere noch erst am Anfang sind.

Aus dem Grossherzogtum.

Heidelberg, 17. April. Heute wurde die einzige Tochter des seit langem hier wohnhaften Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar in der Peterstraße durch Kaiserin Elisabeth konfirmiert. Prinzessin Sofie ist seit 17 Jahren alt, eine kluge und heftigwärtige junge Dame. Der Großfürst erhielt vom Großherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz des russischen Sankt-Stanislaus. Am feierlichen Akt in der Kirche waren Erbkönigliche Angehörige. Da die Prinzessin Prädentin des Kaiserinnenkreuzes ist, so wählten insbesondere viele Damen aus dem

Kreise dieses Kreises der Feier bei. — Wie man hört, hat der Graf von Waldberg vom Jahr 1763 die Stadt nur einige Stunden Markt gelockt, sodas sie billig zu dem interessanten Werk gekommen ist.

Heidelberg, 17. April. (Wartenbau-Institut.) Allenfalls ist in unserer Gegend der Winger mit der Anlage von Jungfeldern beschäftigt; in vielen Fällen wird diese Arbeit auch schon beendet sein. Die Jungmachung der Weinberge geschieht meistens durch Blindreiben oder manchmal auch durch Wurzelreiben, in beiden Fällen erfolgt die Vermehrung auf ungeschlechtlichem Weg. Was diese Art der Fortpflanzung für unsere gesamte Pflanzenwelt bedeutet, das sehen wir deutlich bei der Fortpflanzung unserer Kartoffeln (durch Knollen), Abjorten (durch Edelreis), Reben (durch Ableger) und nicht zum wenigsten bei den Weinreben (durch Steckholz). Überall sehen wir Mähdang, Degeneration, Neigung zu Krankheiten und dem Tod; es hilft uns alle Pflege und gute Ernährung nicht. Die Naturgelehrte vollziehen sich unaufhaltsam. Nur im Samenloren liegt die Kraft, und je weiter sich in der Entwicklungsperiode die Pflanze davon entfernt, desto näher kommt sie ihrem Untergang. Bei unserem Weinbau ist das gleiche der Fall. Es gelingt dem Winger heute nur mit den äußersten Anstrengungen, seinen Weinberg frei von Infektionskrankheiten zu halten, und wenn der Schöpfer einen ungünstigen Jahrgang schickt, gelängt es ihm überhaupt nicht. Warum hat man aber vor 50 Jahren kaum etwas von Krankheiten gewußt? Könnten wir nun aber nicht ebenso die Reben aus Samen ziehen, wie auch die neuen, kräftigen und vorzüglichen Kartoffel- und Abjorten aus Samen gezogen werden? Wie können es tun, aber die Sämlingsreben zeigen die Eigenartlichkeit, daß sich die Geschlechter in der Wildnis getrennt haben und ein großer Prozentsatz nur männliche Blüten trägt, also keinen Samen bringt. Wir müssen also wieder zur Bereidung dieser Samenlinge greifen mit unseren fortentwickelten Traubenorten. Dieses Verfahren wird schon lange Jahre angewendet. Zu diesem Zweck werden Sämlinge der amerikanischen Reben verwendet, denn die Wurzel dieser Sorte werden von der Reblaus nicht angegriffen. Wir haben also auf diese Weise zwei Vorteile: einmal eine Kräftigung des Weinstocks durch die Sämlingswurzel und zum andern Schutz vor der Reblaus. Doch der Wein von veredelten Rebstöcken etwas weniger Jadergehalt haben soll, als der von nach der gewöhnlichen Methode gepflanzten Reben, scheint uns auf einem Rechenfehler zu beruhen, denn der Jader wird bekanntlich in den gesunden Wäldern geübt und nicht durch die Wurzel aus dem Boden aufgenommen. Jedenfalls wäre aber dem Winger ein gesunder Weinberg, der weniger Arbeit macht und doch alljährlich die Erträge bringt, wenn auch mit 1—2 Grad weniger Jader, lieber als die gegenwärtige Zustand unseres Weinbaues, der nach und nach anfängt ein trauriger zu werden. Nun kommt die Kardinalfrage: woher beziehen wir solche auf amerikanischen Unterlagen veredelte Reben? Das Reblausgesetz gibt die Antwort darauf, daß wir Reben überhaupt nicht von auswärts beziehen dürfen, wenigstens nicht von außerhalb der Grenzen der Weinbaubegirke. Es wäre deshalb von der hohen Regierung zu erwägen, ob nicht durch die Errichtung von je einer Reberedlungsstation, verbunden mit Reberhülle, in jedem der 6 Weinbaubegirke des Badener Landes dem schwer dann niederliegenden Weinbau energisch aufgeholfen und er von Grund auf regeneriert werden könnte. Es wäre unseres Erachtens nur das einzige Mittel!

Sport.

Fußball. Das am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Gergersplatz zwischen den beiden ersten Mannschaften des Heidelberger Fußball-Klub „Allemania“ und des Mannheimer Sportklub „Germania“ stattgefundene Wettspiel endete mit einem Siege Germania mit 5 : 0 Goals.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine Million Dollars für Denkmäler. Bald wird Chicago die Stadt der Denkmäler sein. Nicht weniger als eine Million Dollars hat Mr. Benjamin Ferguson, ein kürzlich verstorbener Holzhändler, dem Kunst-Institut in Chicago hinterlassen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser Summe dazu dienen sollen, bedeutenden Amerikanern in den Parks und auf den Boulevards Denkmäler zu errichten und die schon vorhandenen zu erhalten.

Albert Lang-Ausstellung. Man schreibt uns: „Chi sa pin, meno sa“ — „Wer mehr kann, kann weniger.“ Dieses italienische Sprichwort möchte man auf die Kollektiv-Ausstellung von Bildern des Münchner Malers Albert Lang anwenden, die sich zur Zeit im Hotel Sacher in Wien befindet. Nicht durch Gleichzeitigkeit der Kunst zu brillieren, sondern im Gegenteil gilt ihm die Erfindung einer bewußt begrenzten, seinem Talent entsprechenden Aufgabe als Ziel. Abgesehen von einem „Stillleben“, das den violetten Samiten einer Iris wiedergibt, sind nur Bilder landschaftlichen Charakters ausgestellt, von denen das eine „Anlandschaft im Frühling“ und die Reihe einer italienischen Landschaft vorführt, während die übrigen Gemälde hauptsächlich ihren Stoff der deutschen Landschaft, insbesondere Oberbayerns entnehmen. Lang wird bei aller Beschränkung, die sein Schaffen erfüllt, niemals pathetisch und übermäßig glücklich, so daß eine schlichte Klarheit seine Bilder auszeichnet. Immer ist mit großer Bestimmtheit die Beleuchtung der Tagesstunde zum Ausdruck gebracht. Meist ist es die Früh- oder Mittagsstunde, die der Künstler in der Stimmung des Bildes festhält und dabei auch das Rollenbild charakteristisch verwendet, aber auch Abendstimmungen weist die Sammlung auf. Temperamentsvoll und leichtfertig werden von Lang in gleich hohem Maße beherrscht. Die Ausstellung erregt einen durchaus einheitlichen Eindruck und bietet — ganz abgesehen von der Gelegenheit einen Künstler eingehender in seinem Schaffen zu erkennen — einen harmonischen künstlerischen Genuss.

Singprobe... 11. u. 12. April... Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)... Der Vorstand.

Handels-Curse von 35958

Vinc. Stock Mannheim, 1. Etage. Prachtv. Unterrichtsäle...

Mustergiltiges Institut... auf Wärme empfohlen.

Fahrräder von 97.50 an... Fahrrad-Industrie...

Stockfische! In jedem beliebigen Quantum... R. Riefel, R 4, 22.

Möbel Betten Polsterwaren Schlafzimmer Braut-Ausstattungen... 5 Mk. an... Badenia

Saaraussfall... Badenia-Drogerie, U 1, 9.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Einer verehrl. Einwohnerschaft Mannheims nebst weitester Umgebung erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, dass die Eröffnung des von mir käuflich erworbenen

Hotel Portugal F 4, 1 F 4, 1

am Montag, den 17. ds. Mts. stattgefunden hat.

Gestützt auf langjährige, anerkannte Erfahrung, wird es mein stetes, eifrigstes Bestreben sein, all den werten Gästen nur „das hochfeinste“ sowohl in Speisen, als auch in Getränken zu bieten.

Gleichzeitig gestatte ich mir den geehrten Herren Reisenden meine gleichfalls „hochfein“ eingerichteten Fremdenzimmer zu fleissigster Benutzung zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Karl Bär

„gen. Hochfein“ Besitzer des „Hotel Portugal.“

Mannheim, den 15. April 1905.

Ostern Fest-Kaffee Tee, Kakao aus eigenen Werken, Schokolade Oster-Kaffee-K Geschäft Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Café-Conditorei „Mignon“ Elegantes Familiencafé D 5, 7 Rheinstrasse D 5, 7

Für Pesach Torten, Kuchen aller Art, Konfekt, Zwieback Herrn. Westheimer

Heldelberg-Neuenheim. Gasthof, Weinrestaurant & Café „Zum grünen Laub“.

Carl Volk langjähr. Köchenchef u. seit 5 Jahr. Inh. des bei den Mannheimer

Baden-Baden gegenüber dem Bahnhof. Restaurant und Terrasse.

Hotel Terminus. BADEN-BADEN.

„Luftkur-Hôtel Früh“ mit Dépendance am Fusse des Korbmattfelsen.

Sanatorium Heilanstalt f. Lungenkranke Nordrach

Wein. Weiß- und Rotweine von ersten Bingenorten am Rheine

Jean Keek, Alhornstraße 12. Für Naturreine wird volle Garantie übernommen.

Röser's Spezial-Schweineschlächtereil Leipzig-Cannowitz, Biedermannstrasse 14.

Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platze. Friedr. Platz Kaufhaus N 1, 4. Telephone 907.

Damen- und Kinderhüte reizende Neuheiten in sehr grosser Auswahl

Mathilde Tiemann R 3, 1 Ecke der Concordastrasse R 3, 1

Handels-Kurse Friedrich. Pürthardt, O 5, 8.

Unterricht in Stenographie, Bräunmalerei und Tiefdruck

Frau Bertha Löwenhaupt-Guß, Seidenheimerstrasse 14, III.

Frühjahrskleider reinigt taubelles in kürzester Zeit

Eröffnung

Donnerstag, 10 Uhr vormittag

Kaufhaus Rosenthal

Neckarstrasse.

K 1, 3

Neckarstrasse.



Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Radfahrer.

P. & H. Edelman Radf.

D 4, No. 2. MANNHEIM Telef. 1416.

en gros Fahrräder und Fahrradzubehörteile en detail

Motorräder und Motorwagen.

== Grosse Spezialwerkstätte für Reparaturen mit elektrischem Kraftbetrieb. ==

Alleinvertretung: Adler- und Opel-Räder.

Fahrräder, Modell 1905.

Sämtliche Modelle auf Wunsch mit Freilauf und Rücktrittbremse, Lenkstange, Uebersetzung und Sattel nach Wahl des Käufers, ohne Preisverhöhung. Auf Wunsch Bowden-Hinterrad-Bremse. Spezialität: Für Gebirgstouren Adler-Räder mit doppelter oder dreifacher Uebersetzung, mit Freilauf und Rücktrittbremse, Vorder- und Hinterrad-Bremse, Bowdenbremse.

Gebrauchte Räder in Tausch	Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
----------------------------	--------------------------------

Original-Adler-Räder Mk. 150, 170, 185, 195, 205, 215, 225 etc.
Original-Adler-Damenräder 165, 185, 205, 225, 255, 275 etc.
Auf Adleräder 10% Kassensconto bei Barzahlung.

Spezialität: „Adler“, kettenlos.

Original-Opel-Räder Mk. 170, 190, 200, 240, 260 etc.
Original-Opel-Damenräder 185, 225, 270 etc.
Auf Opelräder 15% Kassensconto bei Barzahlung.

Original-Allright-Räder Mk. 120, 185, 150.
Auf Allright-Räder 10% Kassensconto bei Barzahlung.

Ghella-Räder Mk. 78, 88, 100, 120 etc. etc.

Motorzweiräder.

Adler-Motorräder, feinstes und leistungsfähigstes Deutsches Fabrikat.
Referenzen und Spezialkataloge über Motorzweiräder auf Wunsch.

Nähmaschinen.

Handmaschine von Mk. 30 ab, Familien-Nähmaschine für Fussbetrieb von Mk. 55 ab,
Hand- und Fussbetrieb von Mk. 66 ab.
Auf Nähmaschinen 3 Jahre Garantie. Garantieschein wird jeder Maschine beigegeben.

Pneumatic.

In Fahrradgummi führen wir nur die Fabrikate der anerkannt besten deutschen Gummifabriken, als Harburg-Werke, Continental, Stüchli etc.
Die Grössen 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4 und 1 3/8 stets am Lager.

Lauffdecken Mk. 4.25, 5.—, 5.75, 6.50, 7.25, 8.50, 10.— etc.
Luftschläuche 3.—, 3.80, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.— etc.

Fahrradlampen.

Oellampen Mk. 1.60, 2.—, 2.40, 2.80, 3.20, 4.20 etc.
Kerzenlampen 2.80, 3.20, 3.50, 4.20, 5.— etc.
Acetylen-Gaslampen 3.50, 3.60, 4.— etc. bis Mk. 14.—.

Mit Erscheinen dieser Liste verlieren unsere sämtlichen seitherigen Preis-Listen ihre Gültigkeit.

Adler-Opel-Fahrräder Motor-Zweiräder Gepäck-Dreiräder

Altbewährte unübertroffene Qualitätsmarken.

Sowohl in Fahrrädern, wie auch in Motorrädern bringen wir wichtige Neuheiten. Es liegt deswegen im Interesse jedes Reflektanten, unseren Katalog oder Motorradprospekt gratis zu verlangen.

Diverse Fahrrad-Ersatz- und Zubehörteile.

Infolge des beschränkten Raumes ist es uns nur möglich die geringste Preisliste für jeden Artikel hier anzuführen, doch haben wir alle Waren in jeder Preislage, bei nur billiger Berechnung am Lager, so dass kein Kunde unser Geschäft unbetrieblig verlassen wird.

Absteller	von M. 0.45 an	G. lisse, Paar	von M. 0.45 an	Nippel	M. 0.09 an
Aufstiege	„ 0.40 „	Gummilöschung	„ 0.15 „	Nippelschlüssel	von „ 0.25 an
Bremsen	„ 1.35 „	Hauptflaster	„ 0.45 „	Nammerhalter	„ 0.20
Bremsledern	„ 0.90 „	Hosnhalter	„ 0.05 „	Öl per Flasche	von „ 0.30 an
Bremsgummi	„ 0.80 „	Huopen	„ 1.85 „	Öl er	„ 0.20
Bremshebel	„ 1.35 „	Kerzen	„ 0.06 „	Ölkannechen	von „ 0.15 an
Bremshebelhalter	„ 0.85 „	Ketten	„ 3.70 „	Pedale	„ 3.90 „
Brenner	von „ 1.10 an	Kettenglätte	„ 0.20	Pedalsummi	„ 0.2 „
Brennerreinigungs-		Kettenschrauben	„ 0.10	Reitscheiben	„ 1.60
Nadeln	„ 0.50	Kettensammer	von M. 0.90 „	Reitscheibhalter	von „ 0.30 an
Brenneraugen	von „ 0.95 an	Kleiderschützer	„ 2.40 „	Reparaturkasten	„ 0.15 „
Brennöl	„ 0.30 „	Kofferräger	„ 4.50 „	Ru. Kasko	„ 2.50 „
Carbid per Kg.	„ 0.80	Kot-schützer	„ 1.00 „	Sattel	„ 2.75 „
Cyclometer	„ 4.50	Ku. ellagerlett. Dose	„ 0.25 „	Satteldecken	„ 1.40 „
Emallack	„ 0.50	Kugeln, per Stück	1-3 Pfg.	Sattelstützen	„ 1.80
Felgen	von „ 1.80 an	Kurbelkelle	von M. 0.1 an	Schlässel	von „ 0.35 an
„ Doppelbohl	„ 2.70	Lampengläser	„ 0.20 „	Schlösser	„ 0.80 „
Fusshalter	„ 0.50	Lampenhalter	„ 0.25 „	Schraubenzieher	„ 0.10 „
Fusspumpen	„ 1.90	Lenkstangen	„ 3.80 „	Schutzdecke	„ 2.— „
Fussrahmen	„ 0.75	Luftpumpen	„ 0.65 „	Garnitur	„ 2.— „
Gamaschen	„ 1.30	Luftpumpen-Ansätze	„ 0.10	Ständer f. Fahrr.	„ 1.80 „
Gepäckträger	„ 1.20	Muttern	„ 0.10	Ventile	„ 1.— „
Glocken	„ 0.45	Nickelpolitur	„ 0.60	Werkzeugtaschen v.	„ 1.40 „

Sämtliche Waren garantiert nur in besten Qualitäten.

Fahrrad-Reparaturen.

Wie allgemein bekannt, bildet die Ausführung von

Reparaturen an Fahrrädern	Jeden beliebigen Systems eine langjähr. Spezialität
unseres Etablissemments	und leisten wir hierfür weitgehendste Garantie.

In Folge unserer Einrichtungen, als eigene Dreherei, Vernicklungs- und Verkupferungsanlage, Emallieranstalt etc. sind wir in der angenehmen Lage, jeder Anforderung Genüge leisten zu können. Die jährlichen Aufträge zählen nach vielen Tausenden und haben wir neben unserer Privatkundschaft viele auswärtige Fahrradhandlungen in ständiger Kundschaft.

Neuemalierung und Vernicklung eines compl. Bades incl. Demontage und Montage von Mk. 22.— an. — Einziehen von Freilauf, je nach Wahl, billigst.